

Erna Schermer  
(1925 - 2011)

## ***Meine Eltern***

Ja, da war doch was!

Richtig, es waren ein Mann namens Hans August Kuchel und eine Frau namens Magdalene Christine Kuchel, geborene Kapahnke, verheiratet seit dem 3. November 1923.

Es war in der schlimmsten Inflation nach dem 1. Weltkrieg. Da hatte Mutter beim Bauern in Groß Buchwald als Magd gearbeitet und gehungert und Vater hatte als Tischler auf der Werft in Kiel für Inflationsgeld gearbeitet; wovon man derzeit auch kaum noch das Fahrgehalt nach Kiel bezahlen konnte.

Weil nun beide alt genug waren, hatte Hans gemeint: „Wenn schon hungern, dann können wir es ja auch gemeinsam.“ Sie wohnten auf dem Lande und hatten ein Stück Gartenland. So konnten sie doch noch etwas Essbares anbauen.

Das Geschick wollte es, dass die Werft Aufträge aus Übersee bekam und Weihnachten 1923 das erste Geld in Dollar ausgezahlt wurde. Wenn Mutter davon erzählte, war sie immer ganz gerührt; denn da konnte sie das erste Mal etwas Außergewöhnliches fürs Geld bekommen. Sie erzählte immer: „Einmal Bettwäsche und zum ersten Mal einen Kranz Feigen.“ Doch dann kam der große Streik in Kiel und Vater suchte sich Arbeit in Neumünster. Bei der Firma Jacks in der Holstenstraße fand er das Gesuchte, eine Zimmerei. Nun war das allerdings morgens und abends ein Fußmarsch von neun Kilometern – auch im Winter bei Eis und Schnee, und um sieben Uhr war Arbeitsbeginn.

Wenn man der Jugend dieses heute erzählt, dann glauben sie es nicht, doch es war so. Nun kam Vater morgens und abends an einem Fahrradgeschäft vorbei und blieb wohl auch oftmals davor stehen. Eines Tages kam der Händler heraus und redete mit Vater; denn die Kaufleute wollten ja auch Geld verdienen. So kam der Vater zu einem neuen Fahrrad auf Abzahlung.

Dazu ist noch erwähnenswert, dass meine Mutter ein Spargenie war, denn nach einigen Monaten konnte Vater dem Fahrradhändler den Rest bezahlen. Daraufhin war der gute Mann späterhin stets so nett, wenn das Rad einen Schaden hatte, konnte Vater es morgens dort abstellen und es abends fertig wieder für die Rückfahrt benutzen. Derzeit waren Schlauch und Reifen schnell abgenutzt. So lief das Leben.

Und im Mai 1925 kam ich, Erna Schermer, geb. Kuchel in die Welt dieser beiden Menschen.

*Familie Kuchel wohnte bis 1930 im Weiler Brauner Hirsch. 1928/29 bauten Hans und Magda Kuchel mit der Firma Hermann Reese ihr Haus in der (heutigen) Wilhelm-Stabe-Straße 53. Tischler Kuchel erledigte alle Holzarbeiten und ein Onkel Frau Schermers alle Malerarbeiten. Dieser Onkel bezog als erster das Obergeschoss obwohl die Treppe noch fehlte. Hierzu ergänzte Frau Schermer ihre Berichte am 14.2.2006 und schrieb:*

#### *Ein Nachtrag zum Einzug in Wattenbek*

Im Braunen Hirsch hatten wir noch kein elektrisches Licht. Wir besaßen Lampen, die noch mit Petroleum gespeist wurden. An den

Fahrrädern waren Karbidlampen die Regel. In Wattenbek wurde Elektrisch eingebaut. Da aber an allen Ecken und Enden gespart werden musste, wurde für die ganze Stube eine Birne mit 25 Watt eingeschraubt. Das musste für die ganze Stube reichen. Darum war es auch so wichtig, das Tageslicht für die Schularbeiten auszunutzen. Bei Licht reichte es gerade noch für Spiele wie 66 oder Schwarzer Peter, Mühle, Dame oder Halma und Mensch ärgere dich nicht.

Erna Schermer

### ***Mit Lotte no't Kino***

As ick noch ni verheirad weer, dor harr ick ok mol anner Kreihnschiet in'n Kopp. Wi nöm sik dat? Ach jo „Volkshochschule“. Un dorvon weern denn ok af un an Filme in'n Kino. Nu harr ick för korten Lotte kennen lehrt, un wiel dat no't Kino een ganzen End to loopen weer un ok düster, dor fragte ick eehr, up se nich mitwull. Na ja, dat gung los: Othello wör speelt. Ick weer ganz Ohr und hew mi gor nich links un rechts üm mine Nawers kümmert. As de Film to End weer, do snack ick mit Lotte, dat dat doch recht schön weer, wenn ok letzends trurig. „Nee“, meen se, „Ick heff de ganze Tied mol so richtig slopen.“

Tscha, dor süht man mol wedder: Wat den een sin Uhl, is den anern sin Nachtigall.